

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Insertate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXIII.

Leipzig, Sonntag den 8. März 1885.

№ 28.

Das Arbeiterschutzgesetz.

II.

Unser erster Artikel hat gezeigt, daß wir keine prinzipiellen Gegner von Arbeitskammern sind. Der Gedanke, daß Arbeitnehmer und Arbeitgeber alle gemeinsamen Angelegenheiten gemeinschaftlich mit einander durch gewählte Vertreter regeln sollen, wird von uns seit jehem Jahren vertreten, als die deutschen Buchdrucker die Unterlagen zu ihrer Organisation schufen. Die von den Gehilfen und Prinzipalen niedergesetzte gemeinsame Tarifkommission ist der erste Anfang zur Thätigkeit einer Arbeitskammer im deutschen Buchdruckgewerbe. In einzelnen anderen Gewerben bestehen schon ähnliche Einrichtungen. Es sei hierbei nur auf die Organisation des Berliner Tischlergewerbes verwiesen. Wir wünschen gar nichts sehnlicher und offener, als daß solchen Einrichtungen durch die Gesetzgebung ein gewisser Halt, eine Förderung zu teil werde, denn ständige Kommissionen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind nicht nur das sicherste Mittel, um beide Teile einander in jeder Hinsicht näher zu führen, sie sind vielmehr auch im Stande, auf das Lehrlingswesen, auf die Ausbildung im Beruf und auf die Verordnungsgebung des Unterfrühungsstellenwesens hinzuwirken. Auch den Verfassern des Arbeiterschutzgesetzes hat so etwas vorgeschwebt, als sie den Arbeitskammern im § 135 ihres Entwurfs eine Thätigkeit zuweisen, in welcher gefordert wird, daß sie sich mit Untersuchungen über die Lohnhöhe, Lebensmittel- und Mietpreise, Konkurrenzverhältnisse, Fortbildungsschulen zc. beschäftigen sollen. Man geht noch einen Schritt weiter und verlangt wie die verpönten Hirsch-Dunder'schen Gewerksvereine (die sich auf dem Papiere ja recht schön ausnehmen) von den Arbeitskammern die Bildung von gewerblichen Schiedsgerichten, gegen die wir nie etwas einzuwenden hatten, während früher die alte sozialdemokratische Schule diese einfach als „Kathedersozialismus“ und als „keine Heilmittel“ in den Bann that.

Nun gut, hat man den Weg gefunden, um die Idee einer geregelten Vertretung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern durch die Gesetzgebung zu verfolgen, dann, denken wir, wird sich auch die breite Straße finden, auf der man bequem zur zweckmäßigsten Organisation der Arbeitskammern gelangt. Hier ist die breite Straße: Die Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Korporationen sind die natürliche und organische Unterlage, um ein gedeihliches und fruchtbringendes Zusammenwirken zu ermöglichen. Allein in der Art und Weise, wie der Entwurf für ein Arbeiterschutzgesetz das ermöglichen will, ist an ein glückliches Zusammenwirken gar nicht zu denken. Die Arbeitskammern müssen in Zellen, in Ge-

werbegruppen gegliedert werden, wie durch das Unfallversicherungsgezet das schon in gewisser Hinsicht gethan und vorgearbeitet worden ist. Vergeblich sucht man in dem Entwurf ein Wort darüber, aus welchen Gewerben sich die Arbeitskammern zusammensetzen sollen. Will man dies dem Zufall bei der Wahl überlassen? Glaubt man, daß die Arbeitgeber, welche sich in ihren Industrien und Gewerben schon zum guten Teil berufsgenossenschaftlich gegliedert haben, auf Arbeitskammern einlassen werden, deren Zusammensetzung von vornherein den Zufälligkeiten bei Aufstellung einer Kandidatenliste in einer allgemeinen Arbeiterversammlung überlassen ist? Aus solchen Arbeitskammern würden, selbst wenn sie zu Stande kämen, weiter nichts als Disputierklubs werden. Ein Beispiel soll dies hier darthun.

Nach § 134 des Entwurfs soll vom 1. Juli 1886 ab in jedem Arbeitsamtsbezirk eine Arbeitskammer in Thätigkeit treten, die je nach Zahl der im Bezirke vertretenen verschiedenen Betriebe aus mindestens 24 und höchstens 36 Mitgliedern zu bestehen hat. Die Zahl der Mitglieder für die Kammer soll übrigens näher durch das Arbeitsamt bestimmt werden. Setzen wir also den Fall, daß das Arbeitsamt die Zahl der beiderseitigen Vertreter auf 24 bestimmt, also 12 Arbeitgeber und 12 Arbeitnehmer. Der Wahltag wird ausgeschrieben, Vorversammlungen finden statt, die Arbeiter stellen ihre Kandidatenlisten auf, die Arbeitgeber ebenfalls. Nun ist aber im Gesetze selbst nicht gesagt, welche Betriebe- und Gewerbegruppen entsprechend vertreten sein sollen. Oder soll das einem noch dunkleren Ausführungsgeetze überlassen bleiben? Es bleibt also nichts andres übrig, als daß man der Ansicht einer Vorversammlung nachgeht und die anscheinend zu solcher Vertretung Geeignetesten herauswählt; das werden sowohl Arbeitgeber als Arbeitnehmer thun. Da kann es passieren, daß auf der einen Seite Schneider, Schuhmacher, Tischler, Zigarrenarbeiter zc. in die Kammer gewählt werden, während auf der andern (von Seiten der Arbeitgeber) Delegierte entsandt werden, die von diesen Berufen gar nichts verstehen. Um nun in allen Dingen Auskunft zu erlangen, müßte man sagen: „Sachverständige“ befragen und das werden in der Regel doch solche Leute sein, welche eine achtunggebietende Stellung in den Korporationen einnehmen. Man wird sich zwei-, dreimal versammeln müssen, ehe man über die eine oder andre Frage in einem Gewerbe Auskunft erlangt und das Ende vom Liede wird immer sein, daß die Korporationen sich der meisten Angelegenheiten annehmen müssen.

Bei praktischer Behandlung der sozialen und gewerblichen Angelegenheiten mag man die Sachen drehen und wenden wie man will, immer wieder kommt man auf die gewerbliche Korporation:

Die Last fällt immer wieder auf die Beine und wenn man sie zehnmal aus dem Fenster wirft. Denke man nur an die bisherige Thätigkeit der gewerblichen Schiedsgerichte. Ist irgend eine heikle Angelegenheit zu entscheiden und es ist im Gericht niemand, der über die gewerblichen Verhältnisse in den streitigen Punkten Auskunft erteilt, dann ist es das erste, man befragt gewerbliche Sachverständige, Vertreter der Innungen, Altgesellen, Vorstände von Fachvereinen und Gewerkschaften, Leiter von Fabrikantenvereinigungen. Liegt es denn da nicht viel näher, daß man den berufsgenossenschaftlichen Organisationen gleich von vornherein die Funktionen überträgt, für die der Staat erst besondere Organisationen schaffen, für deren Repräsentanten er noch außerdem Tagegelder und Reisekosten auswerfen (§ 139 des Entwurfs) soll, ohne daß er die Bürgschaft hat, daß gedeihliches zu Stande kommt?

Setzen wir nun den Fall, die Arbeitskammer hätte „über die Minimalhöhe der Löhne der Hilfsarbeiter“ (wie es in § 135 a des Entwurfs heißt) zu entscheiden. Nun, die so viel als „Stolze Herren“ bezeichneten Buchdruckergehilfen waren es, welche in dem mit den Prinzipalen vereinbarten Tarif einen Minimallohn für gewisse Bezirke einführten. Wir sind also die ersten, welche den Sinn von dem Worte „Minimallohn“ gutheißen. Aber wir und viele andere Gewerbeangehörige, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, würden uns doch eines Lächelns nicht erwehren können, wenn die aus den verschiedensten Elementen zusammengesetzten Arbeitskammern über unsern „Minimallohn“ entscheiden sollten. In solchen Angelegenheiten, die rein interne Fragen jedes einzelnen Gewerbes sind, haben eben die gewerblichen Organisationen das entscheidende Hauptwort zu sprechen. Die Verfasser des in Frage stehenden Entwurfs hingegen machen sich die Sache ungeheuer leicht: Die Arbeitskammern dekretieren und ist man damit nicht zufrieden, dann wendet man sich an den Arbeitskammertag. Wie dieser von oben herab die „Minimallohne“ ordnen soll, ob durch gewisse dazu angestellte Gewerbepolizeibeamte oder durch Anrufung der Schiedsgerichte, die sich doch wieder Auskunft bei den Organisationen holen müßten, das läßt der Entwurf nicht erkennen. Ein dritter Artikel soll zeigen, wie viel leichter und billiger alles das zu machen ist.

Technisches.

Das zweite Heft des laufenden Jahrganges der Typographischen Jahrbücher zeichnet sich durch recht vorzügliche und als Muster sehr leicht verwendbare Beilagen aus. Die erste derselben zeigt eine besonders im Saße vortrefflich gelungene Adresskarte in vier Farben aus der Offizin von Ignaz Fuchs in Prag, die zweite

ein im Saß einfacheres aber recht gefälliges Menu in grün und rot, die dritte einen effektvollen Umschlag, in welchem besonders Berthold'sches Linienmaterial und mit dem Accidenz-hobel von Huf & Co. gezogene Plains zur Geltung kommen, beide letzteren aus der Offizin der Jahrbücher; der Druck sämtlicher Beilagen erfolgte übrigens in letzterer Offizin und zwar auf einer Kipputpresse von Klein, Forst & Bohn Nachf. in Johannisberg ohne Verwendung von Piktoren, welsch letztern Umstand den Farben-Drucken schwerlich jemand ansehen dürfte. Was den textlichen Inhalt betrifft, so behandelt der Leitartikel zopfige Gebräuche im Titel- und Umschlagtag und die Technische Rundschau registriert wieder eine ganze Anzahl Neuerungen resp. Urteile und Erklärungen über graphische Verfahren und Hilfsmittel unter folgenden Rubriken: die Mackische Setzmaschine, Stahlplattendruck, über Buchbinderpiktoren, Verbesserungen an Druckmaschinen für endloses Papier, automatischer Bogenanleger, kombinierter Hammer und Keiltreiber, Maschinen- oder Handguß, neues phototypisches Verfahren, neue Steindruck Walze, Maschine zur Herstellung von Kautschukstempeln, der Vervielfältigungsapparat Cyclostyle, Schnell-Viniermaschine, neuer Walzenmasse Kochapparat, Apparate zur Verhinderung der Steinbildung in Dampfesseln, neues Surrogat für die Papierfabrikation, viereckige Lederseile, konzentrierte Seifenlauge. Die Schriftproben enthalten neueste innere Ecken und klassische Ecken von J. M. Huf & Co. in Offenbach und altgotische Initialen zu ein- und zweifarbigen Drucke von Wilhelm Cronau in Berlin.

* * *

Der Typographischen Gesellschaft in Hamburg wurde in ihrer letzten Sitzung ein merkwürdiges Resultat des Drydierens von Typen zur Kenntnis gebracht. Ein Mitglied wies eine Anzahl arabischer Lettern aus einer Offizin vor, die, nachdem sie etwa 25 Jahre lang nicht in Gebrauch gewesen und in einem staubfrei verschlossenen Kasten aufbewahrt worden, so stark vom Dryd angegriffen und namentlich am Fußende durch den Ueberzug desselben so ausgedehnt worden waren, daß die einzelnen Zeilen im Kasten krumme Bogenlinien gebildet, die Buchstaben am Kopfende sich schief über die dazwischen stehenden Ausschlüßungen gelegt und der starke eichene, mit Zinn ausgeschlagene Kasten gesprengt und auseinander getrieben worden war.

* * *

Als ein neues Heftchen von Waldows Graphischer Bibliothek liegt uns vor: Die Zinkographie in der Buchdruckerkunst von Jos. Böck, Separatabdruck aus Waldows illustrierter Enchyclopädie der graphischen Künste. Das sehr sauber ausgestattete Heftchen gibt aus dem heutzutage schon recht erweiterten Gebiete der Zinkographie alles für den Buchdrucker Brauchbare oder Wissenswertes in prägnanter Form und unter Berücksichtigung der neuesten Errungenschaften. Eine Anzahl Illustrationen erhöhen die Verständlichkeit des Gegebenen. Zu loben ist auch, daß der Verfasser mit seiner Schrift den umfangreicheren Spezialwerken keine Konkurrenz machen, sondern mehr auf das Studium derselben hinführen will.

* * *

Breite Antiquaschriften. Welchem Accidenzsetzer haben die breiten Antiquaschriften nicht schon Verdruß bereitet? Da kommt eine sehr eilige Arbeit, die Anwendung einer breiten Schrift ist notwendig, man sucht und findet die passende, nebenbei aber auch den Uebelstand, auf welchen die Schriftgießereien hiermit aufmerksam gemacht seien. In dieser passenden Schrift kommt

z. B. das Wort „Vogel“ vor und das Bild dieses Wortes sieht so aus:

Vogel

Wir sind also gezwungen, das V so zu bearbeiten, daß es dem o näher zu stehen kommt. Welche Zeitvergnüßnis! Könnten derartige Buchstaben F, P, T, V, W nicht unterschritten sein? Keiner Schriftgießerei würde es einfallen, das f oder j auf vollen Negel zu gießen und dadurch ein Bild wie das nachfolgende zu schaffen:

Kohlfurt

Hier wäre also eine anerkennenswerte Verbesserung zu treffen. Kollo.

Korrespondenzen.

W. Acherleben, 26. Februar. Am Sonntage den 22. Februar fand in Duedlinburg die erste Bezirksversammlung des Bezirks Bernburg im Saal-gau statt. Erschienen waren ca. 30 Mitglieder, zu unsrer Freude auch der Gauvorsitzer Herr Hammer aus Halle. Nachdem der bisherige Vorsitzende die Versammlung begrüßt und der Rechenschaftsbericht seine Erledigung gefunden hatte, erläuterte Herr Hammer in sehr ausführlicher Weise das Wesen und den Ursprung der Z. K. K. und teilte zum Erstaunen der Versammelten manches Proböchen mit, wie „geriebene Jungens“ die Kasse als melende Kuh betrachten und dieselbe nach Herzenslust plündern. Auch sei es die zu freie Lebensweise der jüngeren Mitglieder, welche die Kasse schwäche. Sodann trügen viele Eltern schuld, welche ihre Söhne, halb schwindstüchtig und zu keinem andern Handwerke zu gebrauchen, trotz Abtraten des Arztes Buchdrucker lernen ließen, die dann, wenn ausgebildet, den Kassen zur Last fielen. Redner legte den Vertrauensmännern warm ans Herz, ohne Gesundheitschein niemand aufzunehmen, denn die Gutmütigkeit sei hierbei schlecht angebracht. Ein allgemeines Bravo lohnte den Sprecher. Es werden sodann auch zwei Anträge zur Generalversammlung in Berlin gestellt, dahin lautend: 1. den Beitrag zur Invalidenkasse um 5 Pf. zu reduzieren und den zur Z. K. K. um 10 Pf. zu erhöhen; 2. daß Mitglieder, welche länger als drei Tage krank sind, vom ersten Tage ab volles Krankengeld erhalten sollen. Hierauf wurden noch einige örtliche Angelegenheiten besprochen, welche u. a. ergaben, daß die Lohnverhältnisse mit geringen Ausnahmen (die im Verlaufe von vier Wochen geregelt sein müssen) im Bezirke Bernburg tarifmäßig seien. Die Verlehnungsfrage betr. wurde der Vorschlag gemacht, sich mit den Lehrern und Pfarrern in Verbindung zu setzen, welche am besten im stande wären, die Jugend über die Gefahren des Buchdruckerberufes aufklären zu können. Nachdem noch die Kandidatenliste der Delegierten zum diesjährigen Saugtag aufgestellt worden war, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Kollegen zu der im Herbst stattfindenden Bezirksversammlung in Halberstadt zahlreich erscheinen möchten.

— **Braunschweig, 22. Februar.** Die heutige Generalversammlung der hiesigen Invalidenkasse nahm als ersten Punkt der Tagesordnung den Bericht des Kassierers entgegen. Nach demselben hatte die Kasse eine Jahreseinnahme von 3482 Mark, dazu ein Kassenbestand aus dem Jahre 1883 von 14119,97 Mk., in Summa 17601,97 Mk. Dieser Summe steht entgegen eine Ausgabe im Betrage von 3479 Mark, so daß ein Kassenbestand von 14122,97 Mk. verblieb, wovon 14100 Mk. in Wertpapieren belegt sind. Die Abrechnung war von den Revisoren revidiert und richtig befunden worden. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Neuwahl des Vorstandes. Da die Invalidenkasse in ihren Statuten noch keine Bestimmungen über den Wahlmodus hatte, weil die Verwaltung der Invalidenkasse früher von dem Vorstande der jetzt aufgelösten Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse mit wahrgenommen wurde, so wählte die Versammlung den alten Vorstand, bestehend aus den Herren Bertram (erster Vorsitzender), Günther (zweiter Vorsitzender), Floto (Kassierer), Mumme (Schriftführer), per Affikamation wieder und beauftragte ihn zugleich mit der Ausarbeitung entsprechender, die Vorstandswahl regelnder Bestimmungen. Dem Kassierer wurden für das laufende Jahr als Remuneration 30 Mk. bewilligt; ebenso bewilligte man dem Vereinsboten für denselben Zeitraum 12 Mk. Zu Revisoren wurden die Herren Robert Otto und Schwannede gewählt. — Die nun folgende Generalversammlung der Frauenherbellese beauftragte den Vorstand der Invalidenkasse auch als solchen der Frauenherbellese. Desgleichen übertrug die Generalversamm-

lung auch den Revisoren der Invalidenkasse die Revision der Frauenherbellese und wählte ferner noch als Revisor Herrn Bremer. Die Einnahme der Kasse betrug im abgelaufenen Jahre 571,90 Mk., dazu ein Kassenbestand von 3236,93 Mk., macht in Summa 3808,83 Mk., diesem steht eine Ausgabe von 706,66 Mark gegenüber; es verbleibt demnach ein Kassenbestand von 3102,17 Mk., wovon in bar vorhandenen sind 102,17 Mk., während 3000 Mk. in Wertpapieren belegt sind. Die Kasse hatte im Jahre 1884 die ungewöhnlich hohe Zahl von 7 Sterbefällen à 100 Mk. zu verzeichnen.

M. R. Frankfurt a. M., 25. Febr. Die jährliche Mitgliederversammlung der Z. K. K. des U. V. D. B., Verwaltungsstelle Frankfurt a. M., wurde am Sonntag den 7. Februar abends 9 Uhr abgehalten. Nach Verlesung und Genehmigung der Protokolle schritt der Verwalter, Herr Jacobi, zur Rechnungsablegung über das Geschäftsjahr 1884. Dieselbe weist eine Einnahme von 9662,90 Mk. gegen 10294,30 Mark Ausgaben auf, mithin eine Mehrausgabe von 631,40 Mk. (Die Verwaltungsstelle Frankfurt a. M. schloß im Vorjahre mit einem Defizit von 4855,60 Mark ab.) Nachdem der Verwalter angesichts des gegen das Vorjahr wesentlich günstigeren Geschäftsablaufes die Erwartung ausgesprochen, daß der von einer Seite gemachte Vorschlag, die Z. K. K. aufzulösen, seitens der Frankfurter Mitglieder wohl nicht unterstützt werden würde, erstattete Herr Baur schafter namens der Revisoren Bericht, worauf die Versammlung der Verwaltung für das abgelaufene Jahr Decharge erteilte. Hierauf erfolgte die Neuwahl der Verwaltungsmitglieder für das Geschäftsjahr 1885, es wurden gewählt: C. Jacobi als Verwalter und Kassierer, J. Hamer als Kassierer für den Bezirk Frankfurt, M. Rosenzweig als Schriftführer, die Herren J. Beyer, Koch, Bodelle, Hollenbach, Christ, Englert, Gleiber, Hagen, Kettelberger, Köpisch, Krümmel, Theodor Müller, Orth, Bögele, Weidner und Weisflog als Beisitzer resp. Krankenbesucher. Zu Revisoren wurden gewählt die Herren Jos. Huber, Kessler und Kacke. Nachdem noch seitens eines Mitgliedes vorge schlagen worden, den abgehenden Verwaltungsmitgliedern Dank für ihre Mithewaltung auszusprechen und die Versammlung diesem entsprochen hatte, schloß der Verwalter die Versammlung um 11 Uhr.

W. Bezirk (Schluß). Aus der Berichtserstattung der Vertrauensmänner ist folgendes zu erwähnen. Neurode, Vertrauensmann Ed. Wolf, Versammlungen fanden im vergangenen Jahre fünf statt, alles übrige wurde durch Zirkulare erledigt. Die Gesamteinnahme betrug 403,90, die Gesamtausgabe 46,05 Mk. (darunter Krankengeld an 1 Mitglied für 21 Tage à 2 Mk.). Einnahme der Ortskasse 24,09 Mk., Ausgabe 18,87 Mk., Bestand 5,22 Mark. Von Seiten der Prinzipale erhielten 1884 173 Durchreisende Biatium, vier Ausgesteuerte belamen von den Mitgliedern eine Ertraunterstützung. Der Verkehr wurde vom Böhmischen Hofe nach der goldenen Scheere verlegt. Ueber das Johannistfest ist f. B. berichtet worden. Die Arbeitszeit ist in der Klambitschen Druckerei eine zehnstündige, drei Gehilfen erhalten das Minimum, vier darüber, ein Gehilfe berechnet, Ertraurlauben und Feiertage werden nach dem Minimum tarifmäßig bezahlt. (Der Artikel gegen das Verlehnungswesen wurde in Nr. 9 des Hausfreund, Auflage über 2400, am 28. Februar d. Z. veröffentlicht.) Die übrigen Verhältnisse sind noch dieselben wie sie in Nr. 25 des Corr. von 1884 geschildert wurden — nebenbei sei noch bemerkt, daß für genannte Druckerei eigene Lokalitäten (direkt neben dem Landratsamtsgebäude) erbaut werden, in welchen auch eine Doppelmaschinen mit Dampftrieb aufstellung finden soll. Noch behält sich nach wie vor mit Verlehnung; nach der Qualität der Arbeiten wird nicht gefragt. Frankenstein, Vertrauensmann J. Geyer. Der Bericht gibt Aufschluß über die Kassenverhältnisse, woraus hervorgeht, daß teilweise durch Zureife kranker Kollegen die Krankenkasse mit einem Defizit abschloß. In der Druckerei von Huf ist die Arbeitszeit eine zehnstündige, im gewissen Gelde wird das Minimum (18 Mk.) gezahlt, im Berechnen gibts noch ein „Pächchen“. Durchreisende Mitglieder des U. V. D. B. erhalten ein Ertraatium. Eine Verringerung der Verlehnungszahl wird vom Faktor in sichere Aussicht gestellt. Die Druckerei ist in ein andres Gebäude verlegt worden. Sonst zahlte unterm Tarif, gearbeitet wird 10 1/2 Stunden. Infolge der ungenügenden Bezahlung bleiben die zwei Kollegen dem U. V. wegen der Höhe der Steuern fern. Die Schirmerische Druckerei in Glätz ist ebenfalls in neu erbaute Lokalitäten (auf der entgegengekehrten Seite des früheren Geschäftslokals) übergesiedelt, die Verhältnisse sind jedoch die alten geblieben, auch ist nach Ansicht der Beteiligten vorläufig keine Aussicht auf Aenderung vorhanden. Das Minimum von 18 Mk. wird gezahlt, die Arbeitszeit ist eine 10 1/2 stündige. Die Bezahlung der Feiertage läßt zu wünschen

übrig. Früher wurden 19,50 Mk. gezahlt, das zahlreiche Angebot sowohl von Gehilfen als Lehrlingen und die leidige Konkurrenz haben ungünstigere Verhältnisse herbeigeführt. Der Delegierte zum vorjährigen Goutage macht auf die Beschlüsse der Bezirks- und Gauversammlung von 1884 in Sachen der Tariffrage aufmerksam. In der Ubrichschen Druckerei befümmert sich außer dem Maschinenmeister, der 18 Mk. erhält, niemand mehr um den U. B., obwohl er den betr. Stellen von früher her nicht unbekannt ist. Ueber die Bezahlung und Arbeitszeit erfährt man nichts Genaues. Die Druckerei wird in kurzer Zeit in ein eigenes neuerbautes Gebäude in der Nähe vom Wilhelmsplatz verlegt — das Geschäft scheint also ganz gut zu gehen. Von Reichstein wird gemeldet, daß bei zehntägiger Arbeitszeit 18 Mk. gezahlt werden, in Reinerz wird für 18 Mk. 10 1/2 Stunden gearbeitet. In Vanda wird hin und wieder ein Gehilfe unterm Tarife bei elfstündiger Arbeitszeit beschäftigt. In Habelschwerdt ist die Bezahlung eine ungenügende, die Gehilfen scheinen sich um das materielle Wohlergehen wenig zu bekümmern. Mitglieder des U. B. gibt's nicht, die städtische Krankenkasse genügt ihnen. Der frühere Vertrauensmann Menzel hat sich in Löwenberg etabliert und ist aus dem Verein ausgeschieden. („Mißtrauiche“ Kollegen werden allerdings hinter einige der oben vorgeführten Angaben in Bezug auf die Bezahlung ein Fragezeichen setzen wollen — so lange man aber nicht den Beweis vom Gegenteil erbringen kann, muß es schon bei den Zahlen sein Bewenden haben. Daß die Angaben andere würden, wenn jedes einzelntonbionierende Mitglied einen Revers über die Höhe seines Verdienstes unterschreiben müßte, wie es im Bezirke Vegau gehandhabt wird, glaubt Einsender dieses faun.) Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden schnell erledigt. Anträge zum Goutage werden nicht gestellt, es wird jedoch den Mitgliedschaften empfohlen, zu der Tagesordnung zum Goutage sowie zur Generalversammlung des U. B. und der Z. K. K. beizuteilen Stellung zu nehmen. Dem Wunsch auf rechtzeitige Bekanntgabe der Tagesordnung zu den Bezirksversammlungen verspricht der Vorsitzende in Zukunft nachzukommen. — Im weitern wird beschlossen, dieses Jahr wieder ein Bezirks-Johannisfest zu feiern, über das nähere Arrangement werden sich die betr. Mitgliedschaften schriftlich verständigen. — Die nächste Bezirksversammlung wird in Neurode abgehalten. — Nach Erledigung des Fragestoffs, in welchem sich Anfragen betr. die freiwillige Sonntagarbeit eines im Berechnen stehenden Glaser Mitgliedes, sowie über die Verteilung der den Bezirksvereinen überwiesenen Remunerationen voranden und nachdem ein Mitglied, das sich f. Z. in Stendal für 5 Mk. nebst freier Station angeboten, genügend gekennzeichnet, wird die Versammlung gegen 1/2 Uhr nachmittags mit einem Hoch auf den U. B. D. B. geschlossen. — Ein gemeinschaftliches Mittagbrot mit Musik- und Gesangsvorträgen, ein „Spaziergang“ u. s. w. füllten den Rest des Tages in angenehmer Weise aus. (Die aus Danzig bestellten „Ränfler“-Manieren haben im allgemeinen wenig befriedigt, sowohl der Druck als der Rhythmus lassen zu wünschen übrig. Sehr häufig kommen auf die schweren Lastteile leicht zu betonende Silben — ein Fehler, der sich namentlich beim Singen sehr störend bemerkbar macht.)

7. Hannover, 28. Februar. Die gestern abgehaltene, gut besuchte Hauptversammlung beschäftigte sich u. a. mit einem von 28 Mitgliedern unterzeichneten Antrage, dahingehend, den Goutag nur alle drei Jahre und zwar in dem Jahr, in welchem die Generalversammlung des U. B. D. B. stattfindet, abzuhalten. Dieser Antrag stand schon vor zwei Jahren auf der Tagesordnung, wurde aber damals abgelehnt; das selbe Schicksal hatte er im vorigen Jahre, wenn auch nur mit zwei Stimmen Majorität. Dieses Jahr hat sich indes das Wort „sparen“ mehr Bahn gebrochen, denn der Antrag wurde mit 47 gegen 41 Stimmen angenommen. In der sehr lebhaften Debatte sprachen neun Redner für und nur zwei Redner (Vorstandsmitglieder) und der Vorsitzende selbst gegen denselben. Anlaß zu dem Antrage gab namentlich der bedeutende Kostenpunkt, das mögliche Verhindern von Steuererhöhung, das Bestreben, den Bezirksvorstehern mehr Selbständigkeit zu geben und schließlich im Falle der Annahme des von der Mitgliedschaft Stuttgart zu stellenden Antrags, betreffend Streichung der im § 34 vorgeschriebenen zweiprozentigen Entschädigung an die Gauvereine, die Dedung der Remuneration für unsere Beamten aus den ersparten Geldern. Nachdem vorstandsseitig die gute Seite der Goutage hervorgehoben wurde, namentlich in bezug auf die Agitation und die Gesetzgebung, wurde von gegnerischer Seite betont, daß die vielen neuen Gesetze die Mitglieder nur konfus machten und daß Elemente, welche dem Verein im Gau Hannover heute noch fern ständen, für denselben doch keine wahren

Mitglieder würden, da selbige bei dem ersten Gesichte wieder schamlos flüchtig würden. Auch sei es viel besser, wenn im Gau durchaus außer der Zeit etwas zu besprechen sei, die Bezirksvorsteher auf einen Tag zusammenzuberufen oder aber, wenn an einem Ort ein Konflikt ausbräche, ein oder zwei Mitglieder vom Gauvorstande dorthin zu senden. In einem vor kurzem dagewesenen Falle hätten trotz Goutag einige Mitglieder vom Vorstand intervenieren müssen. — Der Goutag, welcher Mitte April in Lüneburg stattfindet, wird über den Antrag Hannover entscheiden. Höfentlich wird noch der eine oder andere Bezirksverein sich für denselben erwarren und somit gleich Hannover seine Delegierten verpflichten, für denselben ihre Stimme abzugeben.

Bundschau.

Die im Verlage von Emil Thieme in Kaiserslautern erscheinende Pälzische Presse gibt sich in ihrer Nummer vom 19. Februar außerordentliche Mühe, dem bekannnten Ausspruche des Reichskanzlers von der Verlogenheit der Zeitungsprese zu seinem vollen Rechte zu verhelfen. Als sehr brauchbares Mittel zum Zwecke wird dabei der Jahresbericht des Berliner Prinzipalvereins (armer „Berufsgenossenschaftsmeister“) und als Vorwand der sozialdemokratische Geleitzwurf zum Schutze der Vohnarbeit benützt. Der Artikelschreiber faut den biederen Pälzern die ihnen lebensfalls ganz unverständliche Buchdruckerariffrage nach Anleitung des „Berufsgenossenschaftsmeisters“ vor und bezeichnen jodann die u. a. auch von dem Deutschen Buchdrucker-(Prinzipal-)Verein mehrfach ausgesprochene Behauptung, daß das Buchdruckgewerbe mit Lehrlingen und Arbeitskräften überfüllt sei, als „ebenjo frivol als unwar“. „Von den genannten (nämlich den in veröffentlichten Statistiken aufgeführten ständigen arbeitslosen) 1500 Gehilfen sind vielleicht 1200 Mitglieder des Verbandes, welche durch Verweigerung der Arbeit die Prinzipale zur Annahme des Tarifs zwingen wollen, der Rest aber unverderbliche Stromer.“ Was soll man solcher Salbaderei gegenüber thun? Leider nichts weiter als daß wir uns als Rückzeitungsschreiber aufs tiefste schämen, wenn in so geflüstelter Weise die Belege geliefert werden, daß der Reichskanzler vollständig Recht hat.

In Elbing wurde auf Veranlassung eines dortigen Buchdruckerbesizers ein gewisser Fritz Louis Paul Emil Dehmel, Geschäftsgang aus Glogau, verhaftet, der sich u. a. auch als unglücklicher ehemaliger Buchdruckerbesitzer Nase ausgegeben hatte. Auf einem von dem Kojie produzierten Bittschreiben hatten verschiedene Buchdruckfirmen ganz ansehnliche Beiträge gesendet.

Am 1. Februar beging die Oesterreichische Buchhändler-Korrespondenz ihr 25jähriges Bestehen.

Das Witzblatt Mascot in Neworleans griff einen Richter an; der Bruder desselben und ein Dritter verlangten mit dem Revolver in der Hand Satisfaction von dem Redakteur Osmond und da dieser auch einen Revolver hatte, entspann sich in dem Redaktionslokal eine lebhafte Schießerei. Der unbeteiligte Dritte erhielt vier Kugeln in den Leib und starb anderen Tages, die anderen beiden, ebenfalls verwundet, wurden eingestekt.

Um das Wilcox-Papier mit den eingestreuten Pflanzenfasern, dessen Herstellungsverfahren Eigentum des Deutschen Reiches geworden, vor Nachahmungen und damit das deutsche Papiergeld vor Fälschungen zu schützen, hat der Reichskanzler dem Bundesrat einen Gesetzentwurf zugehen lassen, durch welchen bestimmt wird, daß Papier, welches dem Wilcox'schen gleich oder ähnlich ist, ohne spezielle behördliche Erlaubnis bei Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren und Einziehung des betr. Papiers weber angefertigt noch aus dem Ausland eingeführt noch verkauft zc. werden darf.

Gestorben.

In Breslau am 19. Februar der Sezer Karl Haberer, 62 Jahre alt — Lungen-Emphysem.
In Leipzig am 3. März der Sezer Hermann Großmann.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Berlin. 4. Du. 1884. Einnahmen: Allgemeine Kasse: Eintrittsgeld 132,50 Mk., Ordentliche Beiträge 8540 Mk. Invalidentasse: Ordentliche Beiträge 4170,60 Mk. Summa 12843,10 Mk. — Ausgaben: Allgemeine Kasse: Reisegeld 2152,70 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 2741 Mk., sonstige Unterstützung 1780 Mk., Verwaltung 173,45 Mk. Inva-

lidentasse: Verwaltung 83,11 Mk. Ueberichuß eingekandt 5912,54 Mk.

Niederrhein-Westfalen. 4. Du. 1884. Einnahmen: Allgemeine Kasse: Eintrittsgeld 72 Mk., Ordentliche Beiträge 3196,80 Mk. Invalidentasse: Ordentliche Beiträge 1836,60 Mk. Vorichuß aus der Hauptkasse 1500 Mk. Summa 6605,40 Mk. — Ausgaben: Allgemeine Kasse: Reisegeld 1411,60 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 466,60 Mk., sonstige Unterstützung 1062 Mk., sonstige Ausgaben 79,90 Mk., Verwaltung 65,38 Mk. Invalidentasse: Verwaltung 36,73 Mk. Als Vorichuß pro 1. Du. 1885 zurückbehalten 500 Mk. Ueberichuß eingekandt 2983,19 Mk.

Nordwestgau. 4. Du. 1884. Einnahmen: Allgemeine Kasse: Eintrittsgeld 30 Mk., Ordentliche Beiträge 1514,10 Mk. Invalidentasse: Ordentliche Beiträge 575,80 Mk. Vorichuß aus der Hauptkasse 450 Mk. Summa 2600,20 Mk. — Ausgaben: Allgemeine Kasse: Reisegeld 897,45 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 71 Mk., sonstige Ausgaben 6 Mk., Verwaltung 31,45 Mk. Invalidentasse: Verwaltung 11,50 Mk. Als Vorichuß pro 1. Du. 1885 zurückbehalten 550 Mk. Ueberichuß eingekandt 1032,80 Mk.

— Rückfändige Beiträge. 10. Rate. 60 Mk.

Oberhein. 4. Du. 1884. Einnahmen: Allgemeine Kasse: Eintrittsgeld 18 Mk., Ordentliche Beiträge 1278,40 Mk. Invalidentasse: Ordentliche Beiträge 477,40 Mk. Vorichuß aus der Hauptkasse 1600 Mk. Summa 3373,80 Mk. — Ausgaben: Allgemeine Kasse: Reisegeld 1238,95 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 145 Mk., sonstige Unterstützung 10 Mk., Verwaltung 25,92 Mk. Invalidentasse: Invaliden-Unterstützung 92 Mk., Verwaltung 9,54 Mk. Als Vorichuß pro 1. Du. 1885 zurückbehalten 1500 Mk. Ueberichuß eingekandt 332,39 Mk.

Westpreußen. 4. Du. 1884. Einnahmen: Allgemeine Kasse: Eintrittsgeld 9 Mk., Ordentliche Beiträge 438,80 Mk. Invalidentasse: Ordentliche Beiträge 253,40 Mk. Summa 701,20 Mk. — Ausgaben: Allgemeine Kasse: Reisegeld 207,75 Mk., Verwaltung 8,90 Mk. Invalidentasse: Invaliden-Unterstützung 92 Mk., Verwaltung 5 Mk. Ueberichuß eingekandt 387,55 Mk.

Graudenz. Die Mitgliedschaft Graudenz konstituierte sich im Laufe des vorigen Monats zu einem Ortsvereine. Briefe zc. sind an den Vorsitzenden H. Marthe, Buchdrucker von Gustav Nöthe zu richten.

Weimar. Der Sezer Wilhelm Wiese hat nicht sein Legitimationsbuch, wie in Nr. 26 des Corr. zu sein, verloren, sondern seine Reiselegitimation.

Berlin. 4. Du. 1884. Es steuerten 1876 Mitglieder. Neu eingetreten sind 53, wieder eingetreten 15, zugereist 116, vom Militär 6, abgereist 36, zum Militär 6, ausgestiegen 11 (die Sezer Alfr. Kerkow, Paul Ceps, Fritz Leuther, Karl Rind, Karl Schwandt, sämtlich aus Berlin, Erdmann Keller aus Nendeburg, Albert Miklan aus Fürstenwalde, Hermann Koch aus Charlottenburg, Hans Richter aus Wrieken a. D., Josef Schmitz aus Ahreweiler und Karl Siegmund aus Heidegersdorf), ausgeschloffen 37 (nach § 7 des Statuts: die Sezer Rud. Bogisch, Franz Koberowski, Otto Kramm, Aug. Danerow, sämtlich aus Berlin, Eduard Paulsen aus Arnberg [die beiden letzteren auch Reste halber] und Max Sommer aus Spandau; Reste halber: die Sezer Otto Bodenburg, Paul Dreßner, Herm. Duchard, Paul Köhler, Gustav Kugelmann, Georg Kaschinsky, Karl Vohrmann, Wilhelm Paul, Paul Steich, Emil Letting, Paul Tiele, Alb. Wohltat, Rudolf Wolter, Ernst Woltersdorf, Paul Woschniga, Robert Hagelmoser, sämtlich aus Berlin [bei letztem wurde der Ausschluß unterm 25. Februar d. J. wieder aufgehoben], Willy Ehrenfest aus Steinau a. D., Robert Heinemann aus Potsdam, Franz Klein aus Krossen, Gustav Hlawatschek aus Landsberg a. W., Moses Kottlow aus Fülehe, Fritz Krüger aus Stettin, Ad. Mann aus Nieder-Kummersdorf, Karl Mortensen aus Kopenhagen, Max Schall aus Schmiednitz, Maximilian Schlag aus Leipzig, Gustav Seeber aus Salem in Baden, Karl Wiehle aus Schwerborn, die Geszer Emil Schade, Robert Wollenberg, beide aus Berlin, und Heinrich Elbert aus Offenbach), invalid 2, gestorben 7 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 1889. — Konditionslos waren 461 Mitglieder 12103 Tage, krank 203 Mitglieder 5643 Tage.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einnahmen) sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden:

In Altena i. W. der Drucker Gustav Veitel, geb. in Trebichow 1862, ausgelernt in Krossen a. D. 1881; war noch nicht Mitglied. — Aug. Aderhold in Hagen i. W., Goldbergstraße 12A.

In Dresden der Maschinenmeister Friedr. Gust. Göllner, geb. in Dresden 1861, ausgelernt daselbst 1880; war schon Mitglied. — R. Heyde, Königsbrücker Straße 40.

Anzeigen.

In einer höchst industriellen größeren Stadt Sachsens ist eine auf das beste eingerichtete seit langen Jahren bestehende

Buch- und Accidenzdruckerei

mit guter Kundschaft für 10500 Mk. Familienverhältnisse halber sofort oder später zu verkaufen. Sichere Existenz! Ein Teil der Kaufsumme kann bei genügender Sicherheit stehen bleiben.

Offerten unter F. W. 1018 bei der **Jubiläumbank Chemnitz**. (L. C. 1018) [303]

In Sachsen soll eine kleinere

Buchdruckerei

mit Schnellpresse, Blattrag, in flottem Betrieb und ohne Konkurrenz am Platze, sofort verkauft werden. Offerten nimmt die Annoncen-Expedit. **Jubiläumbank Leipzig** sub J. B. 166 entgegen. (L. L. 3166) [427]

Ein erster Accidenzsetzer

der mit dem neuen Material vertraut ist, die **Beaufsichtigung des Personals** und die **Vertretung des Prinzipals** zu übernehmen hat, wird nach **Schlesien** zu engagieren gesucht. Offerten mit Satzproben und Gehaltsansprüchen an die Exped. d. Bl. sub H. G. 409.

Einige

tüchtige Werkseher

finden sofort Kondition in der **Piererschen Hofbuchdruckerei** **Stephan Weibel & Co., Altenburg**. [422]

Ein Schriftseher

welcher mit der **Papierstereotypie** vertraut ist, gesucht. **Leonard Schwann, Düsseldorf**. [421]

Ein junger solider

Schweizerdegen

(Handpresse) findet sofort Kondition bei **G. Heil in Bad Ems**. [428]

Fertigmacher

sowie tüchtige **Maschinenseher** finden dauernde Kondition bei **J. M. Hund & Co., Offenbach a. M.** [414]

Ein tüchtiger

Schriftgießer

speziell für den Guß von Durchschuß u. Quadraten gesucht. Offerten unter S. T. 426 an die Exped. dieses Blattes.

Ein junger tüchtiger

Redakteur

sucht bis 1. April oder später seine Stellung zu verändern. Werte Offerten unter Nr. 413 an die Exped. d. Bl.

Ein junger tüchtiger Maschinenmeister

zugleich flotter Seher, sucht bald oder später dauernde Stellung. Werte Offerten unter F. Sch. 425 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein durchaus erfahrener

Werk- und Zeitungsetzer

sucht baldige Kondition. Antritt kann sofort erfolgen. Offerten sub M. N. 424 an die Exp. d. Bl.

Ein junger Schriftseher

tüchtig im Wert-, Zeitungs- und Accidenzsetz, der auch an der Maschine und am Deuter Gasmotor Bescheid weiß, sucht bei soliden Ansprüchen sofort dauernde Kond. Off. unter S. R. 100 bis 13. März postlagernd Sprottau. [420]

Jos. Eichenauer, Seher. Behufs w. Mitt. bitte sofort Nachr. woh. f. zu senden. D-m, Billerbeck i. W.

Gutenberg-Gips-Büsten

Im der starken Nachfrage nach in Lebensgröße zu genügen, haben wir uns mit einem hiesigen Stuccateur in Verbindung gesetzt und liefern solche zum Preise von 25 Mk. inkl. Verpackung.

Expedition der **Typographischen Jahrbücher**.

Schriftgiesserei
LUDWIG & MAYER
FRANKFURT a. M.
empfehlen als Neuheit ihr eigenes Erzeugnis
Kanzlei mit Initialen und Einfassungen
wovon auf Verlangen Blätter gratis und franko.

Durch die Expedition der **Typographischen Jahrbücher** in **Neudnitz-Leipzig** sind zu beziehen:
Vinienbiegeapparate pro Stück 30,00 Mk.
Neusilberne Sechlinien von 6-60 Cicero Länge 28-90 Pf.
Vinienlöcher 3,75 Mk.
Stahlsirkel, 13 u. 16 cm lang, Stück 2 u. 2,50 "
Bei Bestellungen von 10 Mk. an liefern wir franko.

Buch- & Steindruckfarben Fabrik
Kast & Ehinger
FEUERBACH-STUTTGART
Russbrennerei, Firnisbrennerei, Walzenmasse

A. Kraft, Tischlerei
Berlin S.
Brandenburg-Strasse 24
fertigt
Regale, Schriftkästen
Setzschiffe
etc. in sauberster Arbeit und versendet darüber illustrierte Preislisten.

englisch
G. Staubitz Maschinenmeister
MÜNCHEN
Walzenmasse

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen
Geegründet 1823.
Fabrik von schwarzen und bunten
BUCH- und STEINDRUCK-FARBEN
Firnissbrennerei Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE
LEIPZIG

Schriftgiesserei
J. M. HUCK & Co.
Complete Buchdrucker-Einrichtungen
inclusive neuer oder gebrauchter Maschinen unter coulantesten Bedingungen.
GROSSES LAGER aller Fraktur- und Antiqua-Brod- und Ausschlagschriften.
Buchdruckerei-Utensilien
SPECIALITÄTEN: Zier-, Titel-, Schreib- und Rondschriften, Polytypen, Vignetten, Passe-partouts etc. etc.
Gegr. 1840.
Maschinen-Handlung
Offenbach a. M.

GRAVIR-ANSTALT
Stereotypie
Zinkographie
Xylographie
Utensilien Handl. Schriftgiesserei Galv. Anstalt
JULIUS KLINKHARDT
Fach-Tischlerei
Leipzig

Von der Expedition der **Typographischen Jahrbücher** in **Neudnitz-Leipzig** sind zu beziehen:
Zurichtemesser mit zweifseitiger Klinge . . . 1,00 Mk.
Zurichteseheren 2,00 "
Farbmesser (Solinger) 19 u. 22 cm lang 1,75 u. 1,85 "
mit Rücken 14 cm lang 1,75 "
Farbpaletten 2,00 "
Farbsteilen 2,00 "
Bei Bestellungen von 10 Mark an liefern wir franko. [8]

Memoiren eines österr. Handwerksburschen.
Bis inkl. 1. März waren 1288 Anmeldungen registriert, das Unternehmen ist somit gesichert. Der Preis des ganzen, 40 Bogen starken Werkes stellt sich auf 1,50 Mk. Nach Einsendung dieses Betrags pro Exempl. (bis längstens 29. März) erfolgt regelmässige direkte (nicht per Buchhandel) portofreie Zusendung jeder Lieferung. — Ueber 40 Bogen gratis geliefert. Beträge bis 3 Mk. am besten briefl. mit Einkleben von 50-Pf.-Stücken. Grössere Summen per Postanweisung. **Keine Briefmarken!** Auf 7 Exempl. eins frei. Alle 14 Tage 1 Lief. v. 2 Bog. Die 1. Lief. Ende März.
C. Kahapka [419]
Buchdruckerei Sommer, Edenkoben (Pfalz).

Durch die Expedition des **Correspondenten** in **Leipzig-Neudnitz** sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags franko:
Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bogen Taschenrechner. Geheftet 16 Pf.
Arbeiterkrankensicherungs-Gesetz. Preis 40 Pf.
Gutenbergs. Ein Heftspiel in zwei Abteilungen von G. Göttinger. Preis 30 Pf.
Reiseführer durch Deutschland für Buchdrucker, verwandte Berufsgenossen und Arbeiter anderer Branchen. Nebst Eisenbahnkarte. Preis 1,50 Mk. Für jeden Reisenden unentbehrlich!
Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Wäfer. 12 Hefte unter Arznbund 4,80 Mk., durch die Post (Zeitungskatalog Nr. 5210) und Buchhandel bezogen 2,60 Mk. Geheftet seit 2.
Titel-Regeln, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.
Anfallversicherung-Gesetz vom 6. Juli 1894 mit Ausführungsbestimmungen. Preis 33 Pf. inkl. Porto.

Wegen des jährlichen **Buchtages** trat der Redaktionschluss für vorliegende Nummer bereits am **Donnerstag Mittag** ein.